

New York kommt nach Olten

Autor(en): **Jeger, Cyrill**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **74 (2016)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659417>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

New York kommt nach Olten

Cyrell Jeger

So klein ist unsere Welt bzw. unsere kostbare Weltkugel, geworden. In zwei, drei Schritten verschlägt es ein innovatives Aussenseiterprojekt von der Metropole New York nach Olten, genauer nach Wangen bei Olten, in die Räume der alten Kleider-Frey-Fabrik. Innovativ deshalb, weil sich psychisch beeinträchtigte Menschen selber eine Tagesstruktur geben und nur mit geringem Beistand sich aktiv, kreativ und selbstverwaltet betätigen. «Ideen geschehen lassen», «Kunst ist Heilung», «jede/r von uns ist Kunst – gezeichnet vom Leben», das sind so drei Schlagworte, die in diesem Kontext formuliert worden sind. Nach intensiver Vorbereitungsphase sollte nun im Frühjahr 2016 konkret mit der Umsetzung in Wangen begonnen werden können.

Kunst ist Heilung

Vor ca. 30 Jahren standen im riesigen Creedmoor Psychiatric Center in New York wegen der Umstrukturierung der Psychiatrie Gebäude frei. So entwickelte sich dort das erste Living Museum, in dem sich Menschen eine Tagesstruktur geben, kreativ tätig sind, voneinander lernen, Ausstellungen machen usw. «Auf der Suche nach innovativen Ansätzen in der Kunsttherapie», verschlug es die angehende deutsche Kunstpädagogin

Ruth «Rose» Ehemann nach New York. Vom dortigen Leiter Dr. Janos Marton erhielt sie eine umfassende Ausbildung, die sie später in der Schweiz, in der psychiatrischen Klinik Wil SG, erstmals umsetzte. Dort existiert nun seit 13 Jahren ein Projekt nach dem New Yorker Ansatz. «Die Erfahrungen in Wil und New York belegen die positiven Wirkungen auf die Gesundheit der beteiligten Künstler/innen. Das Projekt ist überdies sehr kosteneffizient», betont Rose Ehemann. Erfahrungen, die nun in Wangen bei Olten, in der wirtschafts-historisch bedeutenden Liegenschaft der ehemaligen Kleider-Fabrik-Frey, erstmals ausserhalb einer Klinik angewandt werden. Der Kunst-Freyraum entsteht.

Wie wird der Freyraum aussehen?

«Nach Wangen können alle psychisch kranken sowie ältere, aber auch jüngere Menschen, zusammen mit externen Kunstschaffenden, kommen.» Beschreibt Rose Ehemann die künftige Belegung des Wangener Living Museums. «Es soll ein inspirierender Austausch stattfinden – ein fließender Übergang von innen nach aussen, von gesund und psychisch krank, von jung und alt. Die Schwächen und «Verrücktheiten», die jemanden in der Gesellschaft zum Aussenseiter machen, werden hier akzeptiert und zelebriert.»

Das künstlerische Arbeiten und die Integration in eine generationenübergreifende Gemeinschaft kann für diese Zielgruppe zur Aktivierung und Aufrechterhaltung ihrer Fähigkeiten beitragen. Das Living Museum in Wangen bei Olten wird mit einem Minimum an Personal auskommen. Geplant sind lediglich ca. 200 Stellenprozent für Projektleitung und Sekretariat, daneben werden Praktikanten und Praktikantinnen tätig sein, auch bildende Künstlerinnen und Künstler aus der näheren und fernen Region werden eingeladen.

Ausstrahlung ins Mittelland

Die Initiantin ist sich sicher: «Das Living Museum New York in der Region Olten wird weit ins Mittelland eine Ausstrahlung entwickeln. Ziemlich genau in der Mitte der drei psychiatrischen Kliniken – und mit ihnen –, Solothurn/Langendorf, Aarau/Königsfelden und Luzern/St. Urban, spricht das Projekt psychisch beeinträchtigte Menschen an, die eine Tagesstruktur brauchen könnten und auch eine gewisse Selbstständigkeit aufweisen. Etablierte wie Newcomer-Künstler/innen treten in einen fruchtbaren Kontakt und Austausch mit den Tätigkeiten des neuen Frey-Raums.»





Ehemalige Kleider-Frey-Fabrik in Wangen bei Olten

Selbstbewirtschaftung

Von grösstem Interesse ist das Konzept der weitest-möglichen «Selbstbewirtschaftung». Das schafft einen wohlthuenden Kontrapunkt zu all den Institutionen und Einrichtungen, die üblicherweise Menschen mit sogenannten Handicaps «betreuen». Und es passt perfekt in die Anlagestrategie der Pensionskasse Stiftung Abendrot, aus Basel, die aus der Wiederbelebung historisch und städtebaulich bedeutsamer Industriebauten bereits in Basel, Winterthur und eben auch der Klinik Wil/SG Aufsehen erregende Erfolge erzielt hat – gerade auch mit dem Ansatz der Selbstbewirtschaftung.

Kontakt:

Living Museum Verein, Projekt Freyraum, Postfach 355, 4603 Olten
www.living-museum.com

Vereinspräsidentin: Dr. Ruth «Rose» Ehemann, Telefon: 078 795 17 28,
 E-Mail: info@living-museum.com

Weitere Informationen: www.freyraum.ch; www.abendrot.ch.

Projekt – Gruppe um Cornelia Birrer, cornelia.birrer@living-museum.com



Das Living Museum in der ehemaligen Kleider-Frey-Fabrik in Wangen bei Olten bietet bis zu 80 psychisch belasteten Menschen eine neue Perspektive. Eine Tagesstruktur im Bereich Kunst ermöglicht hohe Kosteneffizienz aufgrund des niedrigen Personalschlüssels. Das Projekt benötigt eine Anschubfinanzierung von 1,5 Millionen Franken, um nach fünf Jahren selbsttragend zu sein. Die Projekt-Gruppe steht in Kontakt mit Versicherungen zur Regelung einer Tagespauschale.